

Großkreis gibt Impulse auch für Frankfurt/Oder

Im Amt Lieberose sollen Bürger zur Kreiszugehörigkeit befragt werden

Beeskow (cm/gar) Was in Fürstenwalde und Eisenhüttenstadt überwiegend Enttäuschung auslöste, wird im Kreis Beeskow durchweg begrüßt. Bei einer Telefonumfrage fanden wir nur Fürsprecher. Christian Kuck, Amtsdirektor von Storkow, hält die jetzt bestätigte Variante für eine gute Lösung, weil in der jetzigen Zeit nur sogenannte Großkreise die heutigen Anforderungen bewältigen können, zumal die Mittelinstanz fehlt. Die Bürokratie würde wohl zwangsläufig steigen, man könne nur hoffen, daß sie bürgernah gestaltet wird. Er hoffe sehr, daß Politik und Verwaltung den ganzen Kreis sehen und nicht die kleinen Ämter vergessen, denn diese seien auf Förderung angewiesen.

Der Beeskower Bürgermeister Fritz Taschenberger wollte sich eigentlich gar nicht äußern, verwies darauf, daß er sich schon lange für den Großkreis ausgesprochen hat. Sein Stellvertreter Gerhard Möller geht da schon ein bißchen weiter. Er äußerte seine Überzeugung, daß mit der zentralen Lage Beeskows in diesem Kreis wichtige

Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur schneller umsetzbar sind. Möller weiter: „Nach der sachbezogenen Entscheidung für den Großkreis muß es jetzt auch eine sachbezogene Kreisstadtentscheidung, die Beeskow heißt, geben.“

Der Vorsitzende der CDU-Kreistagsfraktion Heinz Lassowsky sieht vor allem den wirtschaftlichen Aspekt. Nur mit dem Großkreis könne eine vernünftige Wirtschaftsstruktur in Ostbrandenburg geschaffen werden. Der Großkreis sei deshalb nicht nur für die direkt betroffenen Kreise, sondern auch für die wirtschaftliche Entwicklung von Frankfurt/Oder wichtig und richtig. Auch die Entwicklung Eisenhüttenstadts als klassisches Industriezentrum werde positiv beeinflußt.

Auch der Alt-Stahnsdorfer Bürgermeister Frank Bettin zeigte sich froh über den Beschluß des Gesetzes. Vor allem begrüßte er, daß sich das Sektoralprinzip um Berlin durchgesetzt hat. Die Zugehörigkeit Eisenhüttenstadts zum Großkreis biete vor allem für die

Zukunft durchaus Reize auch für Fürstenwalde. Wenn in der Stadt an der Oder ein Grenzübergang nach Polen geschaffen wird, habe man ein eigenes Tor zum Osten.

Horst Friedemann, Bürgermeister von Lieberose und Amtsausschußvorsitzender, äußerte sich vor allem zur Zuordnung des Amtes Lieberose zum Kreis Lübben: Man habe sich immer vorbehalten, wenn die Entscheidung zur Kreisgebietsreform gefallen sei, auch eine Bürgerbefragung im Amt zu machen, und eine solche werde es sicherlich Anfang nächsten Jahres geben. Es gebe im Amt sehr unterschiedliche Auffassungen darüber, ob es zu Lübben oder zu Beeskow gehöre. Und natürlich spiele es auch eine Rolle, wer Kreisstadt wird.

Auch in den Nachbarkreisen gibt es durchaus Zustimmung zum Großkreis. So setzte sich im Landkreis Eisenhüttenstadt vor allem die SPD dafür ein. Gleiches gilt auch für die Stadt selbst. Auch viele Fürstenwalder scheinen sich zumindest mit dem Gesetz abgefunden zu haben.